

## **Offener Brief gegen die Zulassung und Durchführung des Kongresses der APS im Kongresszentrum in Würzburg 2019**

Vom 5. bis 8. Juni 2019 findet in Würzburg der 10. internationale Kongress der Akademie für Psychotherapie und Seelsorge (APS) unter dem Motto „Vernetzt Verbunden! Verstrickt? - Psychotherapie und Seelsorge in einer digitalisierten Welt“ statt.

Die **APS** sieht sich selbst als Organisation, die sich zum Ziel gesetzt hat „Begegnungen zwischen Psychotherapie und christlicher Seelsorge in Wissenschaft und Praxis zu fördern.“ APS organisiert in regelmäßigen Abständen Kongresse, Tagungen und bringt die Zeitschrift „P & S – Magazin für Psychotherapie und Seelsorge.“ Der 6. Kongress im Jahr 2009 fand unter dem Thema "Identität – der rote Faden in meinem Leben" statt. Unter dem Deckmantel der Wissenschaftlichkeit verbreiteten einzelne Referent\_innen, dass die heterosexuelle Ehe das einzig richtige Lebensmodell sei und dass Homosexualität krankhaft und potentiell heilbar sei. An der Tagung nahmen Markus Hoffmann von der Organisation Wüstenstrom e.V. (heute Institut für dialogische und identitätsstiftende Seelsorge und Beratung e.V.) und Christl Ruth Vonholdt vom Deutschen Institut für Jugend und Gesellschaft teil. Beide Organisationen sprechen sich dafür aus, Schwule und Lesben von ihrer Homosexualität, die als Defekt definiert wird, zu "heilen". Gesprächsversuche mit dem Veranstalter Dr. Martin Grabe stießen auf Unverständnis, die Referent\*innen durften am Kongress teilnehmen.

Hinter dem diesjährigen und auch den vergangenen Kongress stehen verschiedene Verbände und Organisationen, von denen jeweils Vertreter\_innen auch beim diesjährigen Kongress referieren werden.

Die Organisation **Wüstenstrom e.V.** hat sich inzwischen umbenannt zum Institut für dialogische und identitätsstiftende Seelsorge und Beratung e.V. (**IdiSB e.V.**) Neben der klassischen Geschlechterrollen-Zuschreibung in der *Reduzierung* der Frau\* auf ihre angebliche „Berufung“<sup>1</sup> und diese „ernst zu nehmen und sie aktiv zu leben“ und die *Freiheit* des Mannes\* sein „Mannsein authentisch, leidenschaftlich und erfüllend zu erleben und zu gestalten“<sup>2</sup> wird in erster Linie deutlich, welche Geschlechterideale bevorzugt werden und welche bei der „Reise zum Mannsein“ oder zum „Frausein“ entstehen sollen. Außerdem ist das evangelikale Institut weit umstritten, da sie sogenannte Konversionstherapien anbieten oder angeboten haben, die staatlich und wissenschaftlich gesehen von jeglicher Realität fern, die „betroffene Person“ von ihrer „konflikthaften Sexualität“ befreien sollen<sup>3</sup>. Gemeint sind hiermit Beratungen für Homosexuelle. Da bereits allgemein bekannt ist, dass Homosexualität keine Krankheit ist und demnach keiner Heilung bedarf, sind Therapien wie diese menschenverachtend. Diesem Stand

---

<sup>1</sup> <https://www.idisb.de/reise-zum-frausein.html>

<sup>2</sup> <https://www.idisb.de/reise-zum-mannsein.html>

<sup>3</sup> <https://www.idisb.de/beratung.html>

der Dinge hat sich das IdiSB wohl angepasst, und beschreibt auf ihrer Website ganz klar, dass es sich hierbei „nur“ um Beratungen handelt und eine „Umpolung“ der Sexualität nicht Motivation der Beratung ist, sich allerdings beobachten lässt, dass viele die „Fähigkeit“ entwickeln sich auf eine heterosexuelle Beziehung einzulassen.<sup>4</sup> Das Institut beruft sich ausschließlich auf die Bibel, und die Auslegung der Bibel hat unserer Meinung nach nichts mit dem Stand biologischen und sozialen Wissens unserer Zeit über Sexualität und Biologie zu tun.

Die **IGNIS-Akademie**, mit Sitz in Kitzingen, arbeitet eng mit dem IdiSB zusammen und arbeitet an einer „christlichen Psychologie“. Auf der Internetseite finden sich keine Details zu Beratungs- und Therapieformen, die Arbeit und Beratung folgt allerdings in erster Linie einer christlichen Verankerung, die die Ansicht verfolgt „dass mit Gottes Hilfe Leben besser gelingt“ und „dass mit psychologischer Reflexion Glauben besser gelingt“<sup>5</sup>. Es mag sein, dass Individuen der christliche Glaube als Motivation und Inspiration dient, der Einfluss des Glaubens auf die Psyche des Menschen darf aber nur in dem Maße ausschlaggebend sein, wie es die sonstige soziologische und kulturelle Prägung des Menschen ist. Wir lehnen daher eine einseitig „christliche Psychologie“ und damit die Vision dieser Akademie ab. Uns ist bewusst, dass auch die sogenannte christliche Psychologie bereits eine lange Tradition hat, umso weniger sind wir der Meinung, dass wir nun Psychologie (eine hoch komplexe und noch lange nicht ausgeforschte Wissenschaft) auf der Basis eines Textes betreiben, der vor etwa 2000 Jahren entstand, umformuliert, weitergereicht wurde und allerhöchstwahrscheinlich in der Bearbeitung nur in die Hände von Männern gelangte. Man kann aus der Bibel ziehen, was man möchte, aber sie ist normativ und ganz bestimmt keine Grundlage für eine Wissenschaft.

Der Verein **Weißes Kreuz e.V.** hat sich in einer Pressemitteilung distanziert von den Vorwürfen Konversionstherapien durchzuführen, hat in einem Antidiskriminierungspapier vom 29.10.2013 die ethische Grundlage der Arbeit des Vereines formuliert und arbeitet unter dem Motto „Glaube an Liebe“.<sup>6</sup> Ich kann die Arbeit vor Ort leider nicht beurteilen, aber die Organisation macht es sich sehr leicht, wenn sie die ganze Zeit von der „Freiwilligkeit“ der Beratenden sich Hilfe zu suchen spricht. Von welcher Freiwilligkeit kann man denn sprechen wenn einerseits patriarchale Strukturen herrschen, und andererseits die Machtstrukturen kirchlicher Strömungen, wie die der Evangelikalen, immer noch besonders prägend sind. Als erster Grund für die Suche nach einer Beratung wird die Tatsache aufgeführt im Konflikt

---

<sup>4</sup> <https://www.idisb.de/aktuell/konversionstherapie-eine-unn%C3%B6tliche-debatte/>

<sup>5</sup> <https://www.ignis.de/ueber-uns/>

<sup>6</sup> <https://www.weisses-kreuz.de/ueber-uns/wer-wir-sind>

zwischen den homosexuellen Neigungen und der Glaubensüberzeugung zu stehen.<sup>7</sup> Statt ein Umdenken in den Lehren der Glaubensüberzeugung zu fördern, wird das Umdenken der Personen unterstützt und wenn es um Sexualität geht, zunehmend ihre Identität in Frage gestellt. Dies ist der falsche Ansatz, wenn das Weiße Kreuz behauptet vorurteilsfrei jegliche sexuelle Orientierung zu beraten.

Das **DIJG** (Deutsches Institut für Jugend und Gesellschaft) bzw. die **Offensive Junger Christen** - zu dem Namen muss man wahrscheinlich nichts mehr sagen. Die OJC verfolgt das Ziel in erster Linie im Einklang mit Christus Heimat, Richtung und Freundschaft zu finden.<sup>8</sup> Sie beschreiben sich als Gemeinschaft, die versucht die Werte der Lehre Christi zu leben und ihren Beitrag in der Gesellschaft damit zu leisten.

„Die frohe Botschaft von der Liebe Gottes ist nicht nur persönlich relevant, sondern immer auch hochpolitisch“.<sup>9</sup> Der Meinung sind wir auch und dadurch, dass die „frohe Botschaft“ einer toleranteren Auslegung bedarf, begrüßen wir eine klare Trennung von Politik und Religion. Auf der DIJG Webseite kann man sich dann verschiedene Positionen und Artikel durchlesen, die ein Licht darauf werfen, aus welcher Motivation sich die Personen mit Identität, Familie und Sexualität befassen. Christl Ruth Vonholdt beispielsweise tut ihre Sorge über die zunehmende Dekonstruktion der Geschlechter und die schulische Bildung bezüglich anderssexueller Beziehungsmodelle kund: „An keiner Stelle wird die Information gegeben, daß Männer und Frauen nachweislich ihre homosexuellen Neigungen verringern und in vielen Fällen *zugunsten* einer heterosexuellen Orientierung verändern können, wenn sie das anstreben.“<sup>10</sup> Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz führt die verschiedenen Feminismus-Strömungen auf, arbeitet Kernaussagen heraus und beschreibt aktuelle Debatten, um sich dann darüber lustig zu machen<sup>11</sup> und sich auf einzelne Kritikpunkte zu verbeißen, wie die scheinbare Degradierung des weiblichen Körpers in feministischen Theorien und Persönlichkeitsverluste. Ihre Lösung ist demnach der christliche Weg: „Bibel und Kirche, die an dieser Stelle immer seltener befragt werden, „wahren“ jedoch eine „Lösung“ der geschlechtlichen Phänomene.“<sup>12</sup> Es gibt sehr gute Gründe, warum sie immer weniger befragt werden.

---

<sup>7</sup> [https://www.weisses-kreuz.de/dynamo/files/user\\_uploads/Allgemeine\\_Downloads/Stellungnahme\\_Homosexualitaet\\_23112017.pdf](https://www.weisses-kreuz.de/dynamo/files/user_uploads/Allgemeine_Downloads/Stellungnahme_Homosexualitaet_23112017.pdf)

<sup>8</sup> <https://www.ojc.de/kommunitaet/leitbild/auftrag/>

<sup>9</sup> <https://www.ojc.de/kommunitaet/leitbild/dreiklang/>

<sup>10</sup> <https://www.dijg.de/ehe-familie/dekonstruktion-geschlechter-queer-studies/>

<sup>11</sup> „Dazu paßt der Witz: Ein Kind wird geboren; endlich erreicht die Oma den Vater am Telefon mit der Frage: „Ist es denn ein Bub oder ein Mädchen?“ Darauf er stolz: „Das lassen wir es später selber mal entscheiden.“ <https://www.dijg.de/gender-mainstreaming/fliessende-identitaet-gender/>

<sup>12</sup> <https://www.dijg.de/gender-mainstreaming/fliessende-identitaet-gender/>

Zuletzt sollte man einen Zusammenschluss aus verschiedenen Gruppierungen nennen, dem Homophobie auf der Stirn geschrieben steht und sich 2003 in den USA gegründet hat: Positive Alternatives To Homosexuality (**PATH**). Inzwischen unbenannt in Positive Approaches To Healthy Sexuality<sup>13</sup>. Die Offensive Junger Christen ist beispielsweise ebenfalls dabei. Das Bündnis hat sich zum Ziel gesetzt, jeder Person bei ihrer sexuellen Entfaltung zu „helfen“ und das traditionelle Familienbild zu „schützen“. Sie unterstützen keine Konversionstherapien, sondern glauben an die individuelle Selbstbestimmung und „the freedom of human expression“<sup>14</sup>. Klingt alles wunderbar, aber die nächste stattfindende Veranstaltung ist die Buchvorstellung des Buches „Healing Heterosexuality: Time, Touch and Talk“ von Richard Cohen und der Bestseller der Seite ist „straight talk about homosexuality“. Der Zusammenschluss hat weltweit Unterstützer\_innen und Mitglieder\_innen.

### Aktuell und Fazit

Offiziell distanzieren sich heute Organisationen wie Wüstenstrom (heute IdiSB e.V.) und auch das Weiße Kreuz davon Konversionstherapien anzubieten, Recherchen des Journalisten Timm Giesbers haben aber das Gegenteil ergeben.<sup>15</sup> Dabei sind sich führende Forscher\_innen, wie Dr. Liselotte Mahler von der Deutschen Gesellschaft für Psychotherapie (DGPPN) sicher, dass diese Therapien schaden und oft zu Depressionen und sogar zu Suiziden führen würden. Sie fordert ein Verbot von Konversionstherapien. Dies wird auf Bundesebene immer wieder thematisiert<sup>16</sup>, aber Verbote und tatsächliche Maßnahmen, der Diskriminierung und Anprangerung einer non-binären Sexualität entgegenzuwirken, wurden noch nicht ergriffen.

Die verschiedenen Institute und Verbände haben zunehmend ihren öffentlichen Sprachgebrauch durch den Widerspruch an Formulierungen und Therapieformen angepasst. Beispielsweise ist kaum mehr die Rede von „Therapien“, sondern nur noch von „Beratungen“, um den Eindruck zu erwecken die Gespräche würden auf Basis der Interessen der zu Beratenden beruhen, und nicht voreingenommen von der/die Therapeut\_in durchgeführt oder „aufgezwängt“. Dies verschleiert meiner Meinung nach immer mehr, dass die Beratung überhaupt auf fundamental christlicher Elemente beruht. Vielen Menschen ist nicht bewusst, dass Psychologie als empirische Wissenschaft ein geschützter Begriff ist, und diverse Standards an Ethik und Moral und vor allem *Unvoreingenommenheit* verpflichtet. Seelsorge allerdings kann frei aus jeglicher beliebigen Strömung heraus entstehen, ohne den notwendigen Ansprüchen der Wissenschaft gerecht zu werden oder sich an diese zu binden. Es wird sehr gefährlich ab dem Punkt, an dem die Grenzen fließend übergehen und die betroffene Person

---

<sup>13</sup> <https://www.pathinfo.org/>

<sup>14</sup> <https://www.pathinfo.org/what-we-believe>

<sup>15</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=p0efVz8qbpw>

<sup>16</sup> Beispiel: Anfrage an den Bundestag 2008:

<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/16/079/1607917.pdf>

bei keiner Beratung, außer nach ausführlicher Recherche, über ihr „Glück“ Bescheid weiß, neben der psychologischen oder psychiatrischen Begleitung und Seelsorge noch ein bisschen Fundamentalismus mitzubekommen. Dieses Szenario stellen wir uns gerade in Zeiten, in denen Extremismus und Populismus einen beunruhigenden Zuwachs genießen, besser nicht vor.

Ob die Mentalität der Referierenden bei dem Kongress sich der Modernität der Begriffe („Beratung“) anpasst, ist unklar. Wir sprechen nicht jeder auf dem Kongress anwesenden Person Homophobie und Sexismus zu, können aber die direkte Verbindung von religiösem Fundamentalismus und psychiatrischer oder psychologischer Beratung nicht akzeptieren. Die Auslegung der Bibel ist konflikthaft, Konservatismus hat in unserer Welt keine Zukunft, und Würzburg darf keine Bühne bieten für jegliche Art von Diskriminierung und Menschenfeindlichkeit.